

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 37

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochenschau

1971

entwickelt sich zu einem großen Wein- und Wahljahr. Der Rebensaft wird sicher recht. Aber wie steht es mit den Flaschen?

Bäng-Bäng!

Viele bekämpfen den Lärm, indem sie ihn selber machen, sagte sich der Spielzeugerfinder, der die knallenden Kugeln erfand.

Prüfung

In der Sendung «Auto-Radio Schweiz» fiel die Anregung, ob nicht die Fußgänger eine Prüfung bestehen sollten, ehe sie auf die Straße gelassen werden?

Star

Erich von Däniken soll, kaum aus dem Gefängnis entlassen, im Bernhard-Theater auftreten. Zurück zu den Sternen ...

Luganersee

Ein Bild vom Strand bei Agno mit einem von vergifteten Fischen übersäten Ufer machte die Runde in der Presse. Auf einer Tafel stand zu lesen «Baden verboten». Kommt das große Fischsterben wohl davon her, daß die Fische nicht lesen können?

Verkehr

In Städten, die noch Straßenbahnen haben, ist wieder von Gratistram die Rede. Es muß Leute geben, denen sind die Steuern noch immer nicht hoch genug.

Luzerner Festwochen

Karajan und seine Berliner Philharmoniker gerieten wegen vermißter Noten in Nöte. Die fehlenden Partituren mußten in letzter Stunde einerseits aus Zürich per Polizei-Blaulicht und andererseits aus München per Flugzeug bis Beromünster und mit Polizeieskorte nach Luzern geschafft werden. – Eine eigentliche Partitour de Suisse.

Anti-anti

Endlich ein Gegengewicht zu den Revoluzzern aller Kaliber: In Yverdon ist eine «Antirevolutionäre Liga» gegründet worden.

PTT

Personalmangel zwingt die Post, zunächst in einem Zürcher Quartier versuchsweise Gratispostfächer einzurichten. Frisch abgeholt ist halb verteilt!

Analyse

Die «William-Tell-Story» bewies dem Fernseher, daß heute auf der Straße noch dümmere Leute herumlaufen: «Schiller? Tell? Nie gehört!»

Das Wort der Woche

«Umweltfreundlich» (neues Werbeargument, das mithelfen soll, unsere trüben Gewässer reinzuwaschen).

Berlin-Abkommen

Die Unterzeichnung mußte wegen Uebersetzungsschwierigkeiten und einem Kampf um sieben Worte (der Teufel steckt im Detail) verschoben werden. Der große Aerger wird aber erst angehen, wenn sie den Vertrag für F. J. Strauß ins Bayerische übersetzen müssen ...

USA

Der Jazztrompeter Dizzy Gillespie möchte Präsident der Vereinigten Staaten werden – und Nixon den Abmarsch blasen.

Tempo

Motorisierte Geschwindigkeit ist keine Hexerei. In Italien wird heute alle zwei Minuten ein Auto gestohlen ...

Berlin – Offene Stadt?

Das Viermächteabkommen hat jedenfalls frischen Wind in die berühmte Berliner Luft gebracht.

Kleiner Mann im Währungschaos

Der Mann von der Straße zu Stadt und zu Land kratzt sich in den Haaren: «Fehlt mir der Verstand?» Er kratzt, weil die Wirtschaft sein Kratzobjekt bläht und weil er sein Leibblatt längst nicht mehr versteht. Denn da gibt es Kurse, die floaten und gleiten, wird sterilisiert wie zu Großmutterns Zeiten, da wird deblockiert, was ist IMF, GATT? wer wohl eine Ahnung von Surcharge hat? vom Dollar, um den Börsianer sich drehen, von Konvertibili- und anderen -täten; was ist wohl ein Broker? Töffjüngling auf Piste? Und was Bretton Woods? eine sonnige Küste? Flüssiger Markt, Ueberschwemmungsgefahren? Der Mann von der Straße kratzt sich in den Haaren.

Ernst P. Gerber

Franzeesche Spraach ...

Man muß die Ferien feiern, wie sie fallen. Was uns schließlich veranlaßt hat, erzählten unsere Freunde, mit leichtem Gepäck, abseits von den Autobahnen durch ein gutes Stück Deutschland zu zuckeln, kleine Gasthöflein und Herbergen «unsicher zu machen» und große Spaziergänge in schattigen Wäldern zu unternehmen, weiß ich selbst eigentlich auch nicht mehr, meinte die junge Frau. Aber jetzt, wo diese Halffahr- und Halfspazierferien schon vorbei sind, mag folgendes von unterwegs erzählt sein.

Wenn wir auch an manch einem Ort, in Dörfern meist, recht bescheiden und deutsch und ohne Fensterläden übernachteten – Fernsehen gab's so gut wie überall.

Mindestens die Nachrichtensendungen um acht Uhr abends sahen wir uns meistens an. Zweimal haben wir in den vierzehn Tagen (innerlich) herzlich geschmunzelt.

Denn Fremdwörter, besonders französische, sind eben der deutschen Sprecher Sache nicht gerade; zweimal war in ganz verschiedenen Zusammenhängen von Lamppions die Rede; beidemale sagte der wackere deutsche Nachrichtensprecher zu unserem diebischen, stillen Vergnügen eindeutig und deutlich «Lamppinions».

Unser Fritzli ist recht jung. Seine Selbstbeherrschung ist daher noch nicht ganz so weit gediehen wie die unsere. Denn als wir am Nachtessen vom 1. August und leicht grinsend von den «Lampignons» sprachen, die wir zu Hause sicherlich beleuchtet aufgehängt hätten, weil sie nicht so krachen (!), da erklärte der Wirt soeben am Nebentisch einem Gast, was da neben dem Kalbsschnitzel läge, das seien «Schamppignons»!

Wir kicherten diskret in unsere Papierservietten; Fritzli dagegen lachte laut heraus. Fridolin

